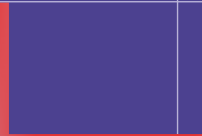
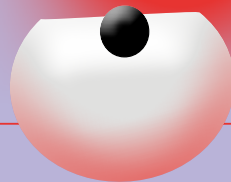
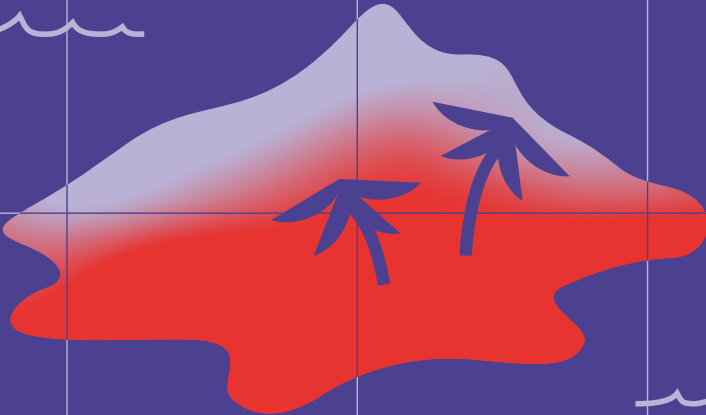
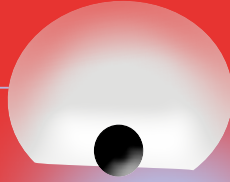
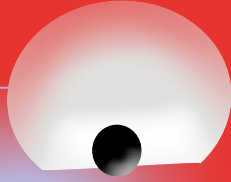


ROBINSON & CRUSOE



10x

WIE KANN MAN SICH FEINDLICH BEGEGNEN, WENN MAN SICH KENNT?

Eine kleine Fläche im großen Bühnenraum. Eine einsame Insel irgendwo im Nirgendwo. Die Geräuschkulisse eines Sturmes oder Krieges. Zwei Personen, wahrscheinlich Soldaten, retten sich nacheinander auf die Fläche. Kurz ist jeder allein, dann treffen sie aufeinander. Sie zögern einen Moment... bis sie aufeinander losgehen. Es ist noch kein Wort gefallen, als bereits klar ist: Diese zwei Figuren sind verfeindet.

Das Stück „Robinson & Crusoe“ der italienischen Theatermacher Nino D'Introna und Giacomo Ravicchio erfreut sich seit seiner Uraufführung 1985 großer internationaler Beliebtheit. Es ist die Geschichte zweier Männer, die sich nahezu automatisiert als Feinde begegnen. Weil sie das Gegenüber nicht kennen und nicht einordnen können. Weil sie sich selbst in Gefahr sehen und beschützen wollen. Weil ihre Angst vor dem Fremden so groß ist, dass diese missinterpretiert in Hass umschlägt.

Dabei ist die Angst vor dem, was uns fremd erscheint, etwas, das weit in die Geschichte der menschlichen Evolution zurückreicht. Angst gilt als eines der ältesten Gefühle und ist im Grunde ein Schutzmechanismus. Dieser ist evolutionär nützlich: In Situationen, in denen noch nicht gesagt werden kann, ob etwas gefährlich ist, schafft die Angst eine manchmal notwendige Vorsicht. Menschen brauchen einen gewissen Schutzraum, zum Beispiel durch bekannte Umgebungen oder Abläufe, um sich sicher und dadurch handlungsfähig zu fühlen.

Auch Kinder entwickeln in der Regel bereits in frühen Lebensjahren eine Unsicherheit oder ein Zurückweichen vor Nicht-Bekanntem. Mit der richtigen Begleitung wird daraus aber Neugierde. Das Zugehen auf und die Beschäftigung mit dem Unbekannten schafft eine Vertrautheit, die es braucht, um die Unsicherheit hinter sich zu lassen. Die Angst vor etwas, das fremd erscheint, ist also ein menschliches, überwindbares Phänomen. Die Beschreibung des „Fremden als Bedrohung“ ist eine falsche, instrumentalisierte Rahmung. Rassismus ist die ebenso falsche wie negative und nicht notwendige Folge.

Die Figuren in „Robinson & Crusoe“ fühlen sich auch deshalb so hilflos, weil ihnen das offensichtlichste Mittel der Verständigung – die gemeinsame Sprache – fehlt. Erst als die Notwendigkeit, gemeinsam zu agieren, immer größer wird, schafft die Zusammenarbeit einen fast unbemerkten Austausch. Auch ohne eine gemeinsame Sprache entsteht ein Gefühl der Zusammengehörigkeit, das es zunehmend schwerer macht, sich feindlich zu begegnen.

Und so werden die Figuren im Verlauf des Stückes von Feinden zu Gegnern und von Gegnern zu Verbündeten. Bis ihnen die Kraft des Miteinanders einen Ausweg aus der eigentlich ausweglosen Situation ermöglicht.

Als „Robinson & Crusoe“ 1985 uraufgeführt wurde, standen die USA und die Sowjetunion im Kalten Krieg. Aufrüstung, verhärtete Fronten und fehlende Kommunikation führten über Jahre zu einer immer größer werdenden Anspannung und wachsendem Misstrauen. Die „Doomsday Clock“ (deutsch: „Weltuntergangsuhr“), ein Symbol der „Bulletin of the Atomic Scientists“ (ein Magazin von Wissenschaftler*innen), gibt an, wie nah die Welt an einer Zerstörung durch eine menschengemachte Katastrophe ist. Im Jahr 1984, nur ein Jahr vor der Uraufführung, stand sie auf drei Minuten vor Mitternacht. Die Situation entspannte sich erst, als ein diplomatischer Prozess ins Rollen kam, also als alle Beteiligten anfangen, in einen Austausch zu gehen und einen Weg der Verständigung zu finden. Heute, knapp 40 Jahre nach der Uraufführung, steht die „Doomsday Clock“ auf 90 Sekunden vor Mitternacht. Weiter, als sie jemals stand.

Katharina Engel



Probenfoto: Fabian Frinzel

ICH KANN DICH NICHT VERSTEHEN!

Die beiden Schauspieler in der Inszenierung sprechen zeitweise eine Sprache, die wir mit Hilfe von ChatGPT, einer künstlichen Intelligenz (KI), generiert haben.

LASS DIR VON EINEM KI-PROGRAMM EINE NEUE SPRACHE SCHREIBEN. MÖGLICHE AUFGABENSTELLUNG:

„Generiere eine unbekannte Sprache und gebe ein Beispiel an, wie diese geschrieben aussehen könnte.“

LESE DIE SPRACHE
JETZT LAUT VOR.

Stell dir vor, du wirst an Land einer dir unbekanntem Insel geschwemmt. Als du dich umschaust, bemerkst du eine andere Person. Du möchtest ihr klar machen, dass du keine Bedrohung bist.

ÜBERLEGE DIR DREI SÄTZE, DIE DU IN DIESER SITUATION SAGEN WÜRDDEST.

Zum Beispiel: „Keine Sorge, ich will dir nichts tun.“ Oder: „Ich wollte mich nur auf der Insel umschaun.“

ÜBERSETZE DIESE SÄTZE MITHILFE DER KI IN DEINE NEUE SPRACHE. SCHREIBE DEINE SÄTZE HIER HIN:

SAGE DIESE SÄTZE NUN ZU JEMAND ANDEREM. KANN DIE PERSON DICH VERSTEHEN? WIE KANNST DU VERSTÄNDLICH MACHEN, WAS DU SAGEN MÖCHTEST?

OOFOO
ZXURBLE OOFOO WYYZ
OOFOO ZYXWA GLOPK
ZXURBLE...

KANNST DU VORLESEN,
WAS IN DEN SPRECHBLASEN
STEHT?

AA ZXURBLE,
OOFOO ZXURBLE
AA OOFOO
OOFOO.

In unserer Inszenierung heißt die nicht verständliche Sprache „Fantasia Nova“. Sie ist bewusst unregelmäßig und fantastisch gestaltet, um wenig erkennbar zu klingen.

JETZT DU!

ROBINSON & CRUSOE

EINE CLOWNESKE PARABEL ÜBER ANGST UND GEMEINSCHAFT VON NINO D'INTRONA UND GIACOMO RAVICCHIO DEUTSCH VON HERTA CONRAD

Premiere am 02. Juni 2024, Große Burg

Mit Anh Kiet Le, Hardy Punzel

Inszenierung Kilian Bohnensack

Bühne Ella Hölldampf

Kostüme Florian Buder

Musik Felix Nyncke, Nicholas von der Nahmer

Licht Marco Klein, Jochen Massar

Dramaturgie Katharina Engel

Theaterpädagogik Xenia Bühler

Regieassistentz Tobias Radcke

Ausstattungsassistentz Sharon Smadja

Regiehospitantz (FSJ) Frederik Eickenbusch

Technischer Leiter Tobias Zohner; stellvertretender Technischer Leiter Jochen Massar;
Assistenz der techn. Leitung Sophia Stainer; Beleuchtung Moritz Bohnenberger, Marco Klein,
Jochen Massar, Olga Prusak, Julia Römpf; Bühnenmeisterin Anja Kronbichler; Bühnentechnik
Davut Akbaba, Feli Falanga, Andreas Hauser, Peter Lindström, Sebastian Lutzenberger,
Andreas Pilsl, Jonny Pollok; Garderobe Peter Künzl, Kira Marx, Annette Stöhrer; Maske Inga
Bräkelmann, Corinna Leipert, Franziska Röder; Requisite Jennifer Claus, Seoyeon Park;
Ton Matthias Eckert, Axel Latta, Dirk Mette; Auszubildende Veranstaltungstechnik Hanna
Peliskova; Aufführungsrechte Neue Pegasus Medienverlag AG – Theaterverlag

Impressum

Schauburg – Theater für junges Publikum der Landeshauptstadt München,
Spielzeit 2023/24, Intendantin: Andrea Gronemeyer, Geschäftsführender
Direktor: Oliver Beckmann, Programmplakat Nr. 51, Redaktion: Katharina Engel,
Xenia Bühler, Jule Naumann, Fotos: Fabian Frinzel, Gestaltung: PARAT.cc, Druck:
Print Pool GmbH, Taunusstein

Schauburg

Theater für junges Publikum

Franz-Joseph-Straße 47

80801 München

Theaterkasse

Kartentelefon 089 233 73 71 55

kasse.schauburg@muenchen.de



schauburg_muenchen



BESETZUNG



ein Theater der Stadt

SCHAUBURG.NET

SCHAUBURG